



Stellungnahme zum
Hanse-Wissenschaftskolleg
(HWK), Delmenhorst

Wissenschaftspolitische Stellungnahme zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	5
A. Kenngrößen der Einrichtung	6
B. Auftrag	7
C. Arbeitsleistung.....	7
D. Stellungnahme	8
E. Empfehlungen	8
 Anlage: Bewertungsbericht zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst	 11

Vorbemerkung

Die Länder Bremen und Niedersachsen haben den Wissenschaftsrat im Januar 2006 gebeten, die Stiftung „Hanse-Wissenschaftskolleg“ in Delmenhorst zu evaluieren. Bereits bei Gründung der Stiftung 1995 war eine Evaluierung im zehnten Jahr ihres Bestehens festgeschrieben worden.

In seinen Sitzungen im Januar 2006 hat der Wissenschaftsrat den Evaluationsausschuss gebeten, die Evaluation durchzuführen, und eine entsprechende Bewertungsgruppe eingesetzt. In dieser Bewertungsgruppe haben auch Sachverständige mitgewirkt, die nicht Mitglieder des Wissenschaftsrates sind. Ihnen ist der Wissenschaftsrat zu besonderem Dank verpflichtet. Die Bewertungsgruppe hat das Hanse-Wissenschaftskolleg am 24./25. Oktober 2006 besucht und auf der Grundlage dieses Besuchs sowie der vom Kolleg vorgelegten Informationen den vorliegenden Bewertungsbericht verabschiedet.

Der Evaluationsausschuss des Wissenschaftsrates hat auf der Grundlage dieses Bewertungsberichts am 19. April 2007 die wissenschaftspolitische Stellungnahme erarbeitet.

Der Wissenschaftsrat hat die Stellungnahme am 25. Mai 2007 verabschiedet.

A. Kenngrößen der Einrichtung

Die Stiftung Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) wurde im Oktober 1995 als Stiftung des bürgerlichen Rechts gegründet. Stifter sind das Land Bremen, das Land Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst. Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, der Rektor und der Wissenschaftliche Beirat.

Das Stiftungsvermögen besteht aus jährlichen Zuwendungen des Landes Niedersachsen und der Freien Hansestadt Bremen von insgesamt ca. 2,3 Mio. Euro (4,5 Mio. DM), einem Anspruch gegen die Stadt Delmenhorst auf unentgeltliche Übertragung eines Grundstücks mit 16.700 m² (Verkehrswert seinerzeit 1,9 Mio. DM) sowie Ansprüchen auf Gewährung von Investitionsmitteln gegen das Land Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst in Höhe von jeweils 3 Mio. DM und gegen die Freie Hansestadt Bremen von 2 Mio. DM für die Errichtung des Institutsgebäudes.

Zusätzlich hat das HWK im Jahr 2005 159.000 Euro Drittmittel eingeworben. Von den in den Jahren 2003 bis 2005 eingeworbenen Drittmitteln stammten 74,2 % von wissenschaftsfördernden Stiftungen, 11,3 % von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 8,2 % von den Ländern, 3,3 % von Sonstigen, 2,5 % von Wirtschaftsunternehmen und 0,4 % von der Europäischen Union.

Die Soll-Personalstärke gemäß Stellenplan (siehe Anhang 2) belief sich 2005 auf 22 Mitarbeiter¹ (15,5 Vollzeitkräfte), davon sieben für wissenschaftliches (darunter eine Stelle befristet) und 15 für nichtwissenschaftliches Personal. Aus Einspargründen ist eine der institutionellen Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter (Meeres- und Klimaforschung) unbesetzt. Von den insgesamt fünf beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeitern stehen der Einrichtung für den eigentlichen Stiftungszweck (Fellows und Tagungen) drei wissenschaftliche Mitarbeiter zur Verfügung. Darüber hinaus wird ein wissenschaftlicher Mitarbeiter befristet über Drittmittel finanziert.

Den Fellows gewährt das HWK keine Unterstützung für Projektkosten oder für Sachmittel, sondern beschränkt sich auf den Lebensunterhalt und die unentgeltliche Bereitstellung von Wohnraum. Seit 1997 haben sich am HWK 248 Fellows aufgehalten. In den Jahren 2003 bis 2005 waren insgesamt 123 Fellows am HWK, davon 67 aus Euro-

¹ Aus Gründen der Lesbarkeit sind hier und im Folgenden die männliche und weibliche Sprachform nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten aber stets gleichermaßen für Frauen und Männer.

pa (41 aus Deutschland und 26 aus dem europäischen Ausland) und 56 aus dem nicht-europäischen Ausland.

B. Auftrag

Die Stiftung fördert laut Satzung „im Zusammenwirken mit den Universitäten Oldenburg und Bremen die nationale, internationale und interdisziplinäre Zusammenarbeit besonders qualifizierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler; dabei soll sie ihre besondere Aufmerksamkeit auf die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler richten.“

Das HWK arbeitet derzeit in den Wissenschaftsgebieten Neuro- und Kognitionswissenschaften, Meeres- und Klimaforschung, Sozialwissenschaften und zu einem geringeren Teil in den Materialwissenschaften. Daneben bearbeitet es Querschnittsthemen wie Gewaltforschung. Als Ziele verfolgt das HWK die Vernetzung nationaler und internationaler Wissenschaftler im Rahmen des Fellowprogramms, die Herstellung interdisziplinärer Brückenschläge zwischen den Wissenschaftsgebieten des HWK durch Tagungen und Veranstaltungen sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

C. Arbeitsleistung

Das Fellowprogramm des HWK ist regional und national, zum Teil auch im Ausland bekannt und anerkannt und bildet eine der tragenden Säulen des HWK. Die Zuerkennung eines Fellowships stellt aus Sicht der Bewerber eine Auszeichnung und somit ein Qualitätskriterium dar. Umgekehrt ist es aber auch für das HWK ein Qualitätssiegel, wenn renommierte Wissenschaftler dort ein Fellowship absolvieren und mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Region kooperieren.

Die wissenschaftlichen Veranstaltungen, die in Form von Tagungen und Workshops durchgeführt werden, machen wesentlich das Profil des HWK aus und sind sein Aushängeschild. Die Ausrichtung von wissenschaftlichen Veranstaltungen ist das zentrale Instrument zur Durchführung des interdisziplinären Brückenschlags zwischen den Natur- und den Sozialwissenschaften.

Die Förderung junger Wissenschaftler ist als Ziel in der Satzung des HWK verankert. Mit dem Projekt „Norddeutsches Exzellenz-Netzwerk – NEN“ hat das HWK zwar einen Schritt in die richtige Richtung getan, es fehlt aber ein tragfähiges Konzept hierfür. Ein Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses muss auch innerhalb des Fellowprogramms durch Erhöhung des Anteils junger Wissenschaftler geleistet werden.

D. Stellungnahme

Das HWK hat sich seit seiner Gründung vor zehn Jahren zu einer erfolgreichen, die Wissenschaft und Wissenschaftler fördernden Einrichtung entwickelt. Es erbringt ange-sehene Leistungen im Bereich des Fellowprogramms und bei der Ausrichtung von Ta-gungen, die in besonderer Weise der Zusammenarbeit von Wissenschaftlern über Fä-chergrenzen hinweg gewidmet sind. Als Wissenschaftskolleg hat es eine eigenständige und anerkannte Position entwickelt. Es ist insbesondere zu begrüßen, dass es zeitlich begrenzt Freiräume für Forschung am HWK sowohl für anerkannte Wissenschaftler als auch für Nachwuchswissenschaftler schafft. Das Kolleg hat hierfür ein bemerkenswer-tes Modell entwickelt, das die im deutschen Wissenschaftssystem nicht selten vermiss-te Eingliederung, z. B. für ausländische Wissenschaftler, durch Einbindung in ein positi-ves wissenschaftliches und soziales Umfeld bis hin zu der Möglichkeit, eigene Tagun-gen zu organisieren und hierfür Mittel zu erhalten, herstellt.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt den Ländern Bremen und Niedersachsen, das HWK weiter zu fördern, ihm allerdings bessere Bedingungen für seine Weiterentwicklung ein-zuräumen.

Der Aufbau des HWK ist noch nicht abgeschlossen; dazu werden im Abschnitt E Emp-fehlungen gegeben.

E. Empfehlungen

- Eine produktive Weiterentwicklung des HWK setzt eine Aufstockung der Grundfi-nanzierung über den Inflationsausgleich hinaus im Wege einer zusätzlichen Finan-zierung voraus, die es dem HWK gestattet, seine satzungsgemäßen Aufgaben an-gemessen wahrzunehmen.

- Für die anstehende Berufung eines neuen Leiters wird empfohlen, diese nach internationalen Qualitätsstandards durchzuführen, um das erreichte Ansehen des HWK aufrecht zu erhalten. Unabdingbar ist wie bisher eine gemeinsame Berufung zusammen mit einer der beiden Universitäten Bremen oder Oldenburg.
- In Bezug auf das Fellowprogramm sollte die Auswahl künftig stärker auf Grund ausagekräftiger Bewerbungen getroffen werden. Vor allem sollten künftig mehr Wissenschaftlerinnen und jüngere Wissenschaftler berufen werden.
- Die Ausrichtung von wissenschaftlichen Veranstaltungen ist das zentrale Instrument zur Durchführung des interdisziplinären Brückenschlags zwischen den Natur- und den Sozialwissenschaften. Zur Schärfung und zum Ausbau seines Profils des HWK sollte dieser Bereich, der wissenschaftlich attraktiv und für die Weiterentwicklung von Natur- und Sozialwissenschaften gleichermaßen notwendig ist, ausgebaut und weiterentwickelt werden.
- Bei der Nachwuchsförderung muss das HWK neue Konzepte zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Zusammenarbeit mit den beiden Universitäten entwickeln. Dabei sollten bestehende Verfahren für die Nachwuchsförderung so profiliert werden, dass sie Zeit und Raum für Qualifikationsarbeiten und deren Nachbearbeitung einräumen.
- Die Wissenschaftsgebiete Neuro- und Kognitionswissenschaften, Meeres- und Klimaforschung sowie Sozialwissenschaften haben sich bewährt und sollten beibehalten werden. Zur Stärkung des Profils ist es wichtig und notwendig, diese fachlichen Schwerpunktgebiete mit jeweils mindestens einem entsprechenden wissenschaftlichen Mitarbeiter zu besetzen.
- Der Ausbau der Materialwissenschaften sollte erst dann in Angriff genommen werden, wenn die etablierten fachlichen Schwerpunktgebiete funktionsgemäß angemessen finanziert sind und sich die Materialwissenschaften an den Universitäten Oldenburg und Bremen zu Schwerpunkten entwickelt haben.
- Der Wissenschaftsrat bittet die Länder Bremen und Niedersachsen, ihm in etwa drei Jahren über die Umsetzung der Empfehlungen und die Entwicklung des HWK zu berichten.

Bewertungsbericht zum Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK), Delmenhorst

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	13
A. Darstellung	14
A.I. Aufgaben, Ziele, Entwicklung.....	14
A.II. Arbeitsschwerpunkte	15
A.III. Organisation und Ausstattung.....	25
A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen.....	31
A.V. Kooperationen	33
A.VI. Künftige Entwicklung	34
B. Bewertung	37
B.I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung	37
B.II. Zu den Arbeitsschwerpunkten und zur Arbeitsweise	38
B.III. Zur Organisation und Ausstattung	42
B.IV. Zu den Kooperationen	44
B.V. Zusammenfassende Bewertung	44
Anhang 1-6.....	47

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Hanse-Wissenschaftskolleg ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem HWK abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Aufgaben, Ziele, Entwicklung

Die Stiftung Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) wurde im Oktober 1995 als Stiftung des bürgerlichen Rechts zur Stärkung des überregional und international anerkannten Forschungspotentials der umliegenden Universitäten und Forschungseinrichtungen gegründet. Stifter sind das Land Bremen, das Land Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst.

Das HWK fördert in Zusammenarbeit mit den Universitäten Oldenburg und Bremen die nationale und internationale, disziplinäre und interdisziplinäre Zusammenarbeit besonders qualifizierter Wissenschaftler². Bei seiner Arbeit verfolgt das HWK drei Ziele:

- 1) Das erste Ziel ist, durch die Vernetzung nationaler und internationaler Wissenschaftler die Spitzenforschung auf ausgewählten Wissenschaftsgebieten – Meeres- und Klimaforschung, Neuro- und Kognitionswissenschaften, Sozialwissenschaften und in geringem Umfang Materialwissenschaften – zu fördern, in Bereichen, in denen die Universitäten Bremen und Oldenburg ihre Stärken haben. Diese Förderung erfolgt sowohl im engeren Sinne fachspezifisch als auch disziplinübergreifend und soll dadurch zwischen benachbarten Wissenschaftsgebieten vermitteln.
- 2) Das zweite Ziel ist der interdisziplinäre Brückenschlag zwischen weit auseinander liegenden Gebieten, sofern sich dies aus einer wichtigen gemeinsamen Fragestellung ergibt.
- 3) Das dritte Ziel ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Soweit möglich werden diese drei Aufgaben im Zusammenwirken mit den wissenschaftlichen Einrichtungen in der Region erfüllt. Der regionale Bezug des HWK schließt das Ziel ein, die vorhandenen wissenschaftlichen Institutionen in Nordwestdeutschland zu stärken und die Attraktivität der Region für die Neuansiedlung wissenschaftlicher Einrichtungen sowie mittelfristig auch wissenschaftsnaher Wirtschaftsunternehmen zu erhöhen.

² Aus Gründen der Lesbarkeit sind hier und im Folgenden die männliche und weibliche Sprachform nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten aber stets gleichermaßen für Frauen und Männer.

Der Gründungsrektor und derzeitige Rektor wurde zum 1. Januar 1997 berufen, der erste Fellow nahm im April 1997 seine Arbeit auf. Noch im gleichen Jahr wurde der Neubau des Kolleggebäudes am Lehmkuhlenbusch in Delmenhorst begonnen, der im Juli 1998 fertig gestellt wurde. Vier Jahre später wurde im Garten des Kollegs ein Bungalow mit Seminarraum und das Haupthaus um einen Anbau erweitert. 2004 folgte im Garten des Kollegs der Bau eines weiteren zweigeschossigen Gebäudes mit Wohnungen für die Unterbringung der Familien von Fellows. Die Stadt Delmenhorst stiftete im Juni 2005 ein an das bisherige Areal des HWK angrenzendes Grundstück.

A.II. Arbeitsschwerpunkte

Die Hauptarbeitsgebiete des HWK – Neuro- und Kognitionswissenschaften, Meeres- und Klimaforschung und Sozialwissenschaften – wurden vom Stiftungsrat im Rahmen seiner konstituierenden Sitzung im Februar 1997 festgelegt. Nach Angaben des Kollegs wurde diese Auswahl vor dem Hintergrund der Tatsache getroffen, dass diese Gebiete an den wissenschaftlichen Einrichtungen in der Nordwestregion, insbesondere an den Standorten Bremen, Bremerhaven und Oldenburg, bereits in national und international herausragender Form vertreten seien. Darüber hinaus wurde von Beginn an als ein wichtiges Ziel der „Brückenschlag“ zwischen den Neuro- und Kognitionswissenschaften einerseits und den Sozialwissenschaften andererseits angestrebt. Seit dem Jahr 2001 werden nach einem Beschluss des Stiftungsrates in geringerem Umfang auch die Materialwissenschaften gefördert.

In diesen vier wissenschaftlichen Gebieten erfüllt das HWK seine Aufgaben im Rahmen eines Fellowprogramms, der Ausrichtung wissenschaftlicher Tagungen und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

II.1. Zu den Fellows

Wissenschaftliche Fellows

Das Fellowprogramm ist eine der drei die Arbeit des HWK tragenden Säulen. Seit 1997 haben sich am HWK 248 Fellows aufgehalten. In den Jahren 2003 bis 2005 waren insgesamt 123 Fellows am HWK, davon 67 aus Europa (41 aus Deutschland und 26 aus dem europäischen Ausland) und 56 aus dem nichteuropäischen Ausland. 72,5 % der

Fellows dieser Jahre kamen von Hochschulen, 22,7 von außeruniversitären wissenschaftlichen Einrichtungen. Von den 123 Fellows waren 4,1 % Nichtwissenschaftler (Künstler, vgl. nachfolgend); 0,7 % waren zum Zeitpunkt des Fellowships Wissenschaftler ohne Anbindung an eine wissenschaftliche Einrichtung (weitere Informationen zu den Fellows sind Anhang 5 zu entnehmen).

Am HWK gibt es keine Jahrgangskohorten, das heißt, es treten nicht alle Fellows eines Jahres ihre Fellowships gleichzeitig an. Vielmehr lässt das HWK seinen Fellows und den kooperierenden Einrichtungen bei der zeitlichen Planung der Aufenthalte große Spielräume.

Die Fellows sollen laut Satzung „besonders qualifiziert“ sein. In Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Beirat wurde ein Kriterienkatalog für die Handhabung von Bewerbungen um Fellowships und deren Bewertung entwickelt. Neben dem formalen Kriterium einer abgeschlossenen Promotion bei Antritt des Fellowships gilt für die Qualität der Anträge die besondere Originalität und wissenschaftliche Relevanz des am HWK durchzuführenden Projekts, die besondere wissenschaftliche Qualifikation des Bewerbers sowie nach Möglichkeit die Einbindung in die Arbeit einer der umliegenden Forschungseinrichtungen. Auf Basis der Empfehlungen des Wissenschaftlichen Beirats entscheidet der Leiter des HWK über die Bewilligung eines Fellowships.

Das HWK strebt eine angemessene Beteiligung verschiedener Altersgruppen vom Postdoktoranden bis zum Emeritus, eine angemessene Repräsentation beider Geschlechter sowie eine der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit entsprechende geographische Verteilung an. Quoten für die Fellows gibt es nicht. Jedoch werden jährlich zwei ganze (und aufteilbare) Fellowships mit insgesamt 20 Fellowmonaten für die Materialwissenschaften zur Verfügung gestellt und die übrigen ca. 160 Fellowmonate ungefähr gleich auf die drei anderen Arbeitsgebiete verteilt.

Mit Blick auf das Fellowshipkontingent ist in den Jahren 2003 bis 2005 hinsichtlich der vergebenen Fellowmonate (aber nicht hinsichtlich der Anzahl der Fellows) eine leichte Dominanz der Neuro- und Kognitionswissenschaften festzustellen. Das HWK versucht durch verstärkte Ansprache potenzieller Kooperationspartner für Fellows in den anderen Wissenschaftsgebieten solche Unterschiede auszugleichen. Innerhalb der Wissenschaftsgebiete sind die beteiligten Disziplinen in großer Vielfalt vertreten. Das jeweils im

HWK vertretene Spektrum von Einzeldisziplinen schafft nach Meinung des HWK eine hervorragende Grundlage für interdisziplinäre Diskurse und gegenseitige Anregung.

Die Verteilung der geographischen Herkunft der Fellows ist aus Sicht des HWK zufrieden stellend, was neben der disziplinären Vielfalt stimulierend wirkt und einen besonderen Reiz des Kollegs ausmacht.

Die Zahl der Nominierungen war in den Jahren 2003 und 2004 höher als die Zahl der Selbstbewerbungen. Der Anteil der Selbstbewerbungen an der Gesamtzahl der Fellowships lag 2003 bei 42 %, 2004 bei 38 %. 2005 waren jeweils 50 % Nominierungen bzw. Selbstbewerbungen.

Nichtwissenschaftliche Fellows und Gäste des Rektors

Anfangs hatte das HWK die Durchführung eines Programms „Labor Art & Science“ geplant, dieses Programm aber in 2003 angesichts der besonderen Ansprüche und Arbeitsbedingungen der bildenden Künstler als nicht durchführbar eingestellt.

Dessen ungeachtet wird das HWK nach eigener Darstellung auch zukünftig in unregelmäßiger Folge nichtwissenschaftliche Fellows berufen. Die Gremien des HWK haben das Kolleg in der Idee bestärkt, besonders Autoren bzw. Komponisten zu berufen. Anders als bei den wissenschaftlichen Fellows gibt es in diesem Bereich keine festen Kriterien für die Auswahl der Kandidaten. Es wird allerdings berücksichtigt, dass das jeweilige Fellowship für die Gesamtheit der Fellows und das Leben im Kolleg eine Bereicherung darstellt und der Fellow in Beziehung zu mindestens einem Teil der wissenschaftlichen Arbeit des Kollegs steht. Im den Jahren 2003 bis 2005 gab es insgesamt fünf nichtwissenschaftliche Fellows.

In den Jahren 2003 bis 2005 waren zwei wissenschaftliche Fellows als „Gäste des Rektors“ am HWK. Die Möglichkeit, einen wissenschaftlichen Fellow als „Gast des Rektors“ zu berufen, erlaubt es dem Kolleg, gelegentlich Wissenschaftler spontan außerhalb des regulären Bewerbungs- und Auswahlzyklus zu berufen. Ausschlaggebend sind in diesen Fällen Originalität und wissenschaftliche Relevanz des Projekts, eingeschätzt anhand der vom Wissenschaftlichen Beirat des HWK verwendeten Kriterien.

Regeln des Kollegs

Das HWK stellt an alle Fellows die nämlichen Anforderungen hinsichtlich der Qualifikation, der Organisation und der zeitlichen Planung eines Fellowships.

Bezüglich der Qualifikation ist nur in seltenen Fällen eine Ausnahme von der formalen Anforderung einer bei Antritt des Fellowships abgeschlossenen Promotion möglich. Dabei muss die herausragende Qualifikation des Antragstellenden auf geeignete Weise nachgewiesen werden (z. B. durch Veröffentlichungen, Gutachten).

Die Residenzpflicht ist zwingend. Alle Fellows müssen während des Fellowships im HWK leben und eine der vom Kolleg bereitgestellten Wohnungen nutzen. Das Kolleg gewährt eine urlaubsähnliche Abwesenheit von bis zu drei Werktagen pro Monat. Auch unterstützt das HWK ideell die Beteiligung seiner Fellows an auswärtigen Konferenzen sowie Reisen zu Vorträgen. Dabei sind die Fellows aber zur Zurückhaltung verpflichtet, um überwiegend vor Ort sein zu können.

Das akademische Jahr ist für die zeitliche Planung der Fellowships unerheblich. Das HWK lädt Fellows für Aufenthalte von mindestens drei und höchstens zehn Monaten ein, die zu jedem Zeitpunkt im Jahr beginnen können. Nur in Ausnahmefällen gibt es Fellowships von weniger als drei oder von mehr als zehn Monaten. Bei der genauen Planung der Aufenthalte geht das Kolleg nach eigener Darstellung im Rahmen seiner Möglichkeiten und des sachlich Gebotenen sehr flexibel auf die Bedürfnisse der Fellows und der kooperierenden Einrichtungen ein und berücksichtigt außerdem zeitliche Vorgaben, die sich möglicherweise aus dem Projekt des Fellows selbst ergeben (Arbeit auf Forschungsschiffen usw.).

II.2. Zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen

Die Durchführung disziplinärer und interdisziplinärer wissenschaftlicher Tagungen gehört zu den zentralen Aufgaben des HWK. Diese Tagungen sind als Instrument zur Rekrutierung künftiger Fellows, wegen ihrer wissenschaftlichen Bedeutung und auch ihrer Resonanz in den regionalen und überregionalen Medien zu einem wichtigen Merkmal des Hauses geworden. Von seiner Gründung bis Ende 2005 hat das HWK 181 wissenschaftliche Tagungen durchgeführt, in den Jahren 2003 bis 2005 waren es 83, davon 26 in den Neuro- und Kognitionswissenschaften, 20 in den Sozialwissenschaften,

15 in Verbindung mit interdisziplinären Projekten, zwölf in den Materialwissenschaften und zehn in der Meeres- und Klimaforschung.

Dieser Bereich der HWK-Aktivitäten hat mit durchschnittlich ein bis drei Tagungen und Workshops pro Monat einen quantitativ bedeutenden Umfang erreicht. Dabei führt das HWK Tagungen sehr unterschiedlicher Form und Konzeption durch. Das Spektrum reicht von kleinen Workshops („Hanse-Round-Tables“) mit zehn bis 15 Teilnehmern bis hin zu Tagungen mit bis zu 90 Wissenschaftlern. In ihrer Mehrzahl umfassen die Tagungen 30 bis 60 Teilnehmer und dauern im Schnitt drei Tage. Bei diesen Tagungen mittlerer Dimension wird seitens des HWK darauf geachtet, eine gewisse Anzahl von Plätzen an Nachwuchswissenschaftler zu vergeben, um ihnen die Begegnung mit herausragenden Vertretern ihres Gebiets zu ermöglichen.

Themenvorschläge kommen von den Universitäten oder anderen wissenschaftlichen Einrichtungen im Umfeld des HWK und aus dem HWK selbst. Innerhalb des HWK haben zahlreiche Fellows Tagungen konzipiert, deren Programme ausgearbeitet und die Veranstaltungen während des Fellowships oder danach realisiert, oft in enger Kooperation mit Wissenschaftlern aus der Region und/oder weiteren HWK-Fellows. Tagungsthemen werden außerdem durch den Rektor und die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Kollegs vorgeschlagen.

Die Anträge zur Durchführung von Tagungen werden durch den Wissenschaftlichen Beirat des HWK begutachtet. Die Auswahl erfolgt nach folgenden Grundsätzen:

- Originalität und wissenschaftliche Relevanz der Themenstellung;
- Anschlussfähigkeit in der Region;
- klare Darstellung der Tagungsziele und eine diesen Zielen angemessene Programmstruktur;
- realistischer Finanzierungsplan; grundsätzlich dringt das HWK auf eine überwiegende Finanzierung durch Drittmittel. Allerdings führt das Kolleg im Sinne seiner Stiftungsaufgaben in Ausnahmefällen besonders interessante und aus unterschiedlichen Gründen nicht drittmittelfähige Tagungen auch aus eigenen Ressourcen durch;
- Veröffentlichung der Ergebnisse der Tagung (Tagungsband in einem angesehenen Verlag, Sonderheft einer Zeitschrift, Übersichtsartikel in einem anerkannten Journal, Internet).

Neben diesen Kriterien beachtet das HWK bei der Auswahl von Tagungsthemen und konkreten Tagungsprojekten auch weitere, eher auf das Format der Veranstaltung abhebende Kriterien, die auf der Aufgabenstellung des Kollegs sowie auf den Erfahrungen der zurückliegenden Jahre basieren, wie z. B. kleinere, diskussions- und begegnungsintensivere Veranstaltungen, Tagungsreihen, Hanse-Round-Tables, an das Dahlem-Konzept angelehnte „Hanse-Konferenzen“ sowie Sommer- und Winterschulen.

Seit seiner Gründung hat sich das HWK dem Aufbau interdisziplinärer Programme gewidmet. Das älteste Konferenzprogramm mit der Intention des Brückenschlags ist das seit 1998 bestehende Projekt „Determinanten menschlichen Verhaltens“. Sein Hauptziel ist es, Verbindungen zwischen den Neuro-, Psycho- und Kognitionswissenschaften einerseits und den Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften andererseits herzustellen. Im Rahmen der bisherigen beiden Arbeitsgruppen des Programms ist es nach Mitteilung des HWK gelungen, etwa achtzig Wissenschaftler aus zehn unterschiedlichen (Teil-)Disziplinen (Soziologie, Geschichte, Ethnologie, Neurobiologie, Evolutionsbiologie, Psychiatrie, Psychotherapie, Medizin, Psychologie, Philosophie) in wechselnden Besetzungen seit rund acht Jahren in ein fruchtbares Gespräch miteinander zu bringen.

Weitere themenübergreifende/interdisziplinäre Veranstaltungen sind „Seele und Gehirn“, wo sich im Rahmen kleiner Workshops und größerer Konferenzen mit der Verbindung von Hirnforschung und Psychologie auf der einen und Psychiatrie/Psychotherapie auf der anderen Seite gegenüberstanden. Die Gruppe „Transkulturelle Universalien“ untersucht seit 1999 die Frage, welche Gemeinsamkeiten es zwischen allen menschlichen Kulturen gibt. Zwei von der Volkswagen-Stiftung finanzierte internationale Tagungen zu diesem Themenbereich haben im September 2005 und im September 2006 im HWK stattgefunden.

Im Mai 2007 soll unter dem Titel „The Chances of Population Aging“ eine internationale Tagung zum demographischen Wandel durchgeführt werden. Noch in der Planungsphase befindet sich ein neuer interdisziplinärer Themenschwerpunkt „Risiko und Entscheidung“. Weiterhin wird seitens der Meeres- und Klimaforschung verstärkt das Bedürfnis artikuliert, im Rahmen bestimmter Themen mit den Sozialwissenschaften zu kooperieren. Ein wichtiges Thema ist hier das Küstenzonenmanagement, das heißt der künftige Umgang mit neuen Häfen, Küstenstraßen, Windkraftanlagen usw. und den

damit verbundenen Risiken und Kosten, außerdem die Bewältigung der Auswirkungen des Klimawandels auf die Küstengebiete.

II.3. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Nachwuchsförderung gehört seit Beginn zu den Aufgaben des HWK und ist explizit in der Stiftungsurkunde genannt. Auch ohne ein spezielles Förderprogramm für diese Gruppe wird die Nachwuchsförderung durch eine möglichst umfangreiche Berufung jüngerer Wissenschaftler realisiert. So waren 24 % der Fellows im Berichtszeitraum von 2003 bis 2005 jünger als 40, 52 % jünger als 50 Jahre. Mehrfach hat das HWK sehr junge Fellows berufen, für die das Fellowship ihre erste oder zweite Postdoc-Position darstellte. Gemeinsam mit dem Wissenschaftlichen Beirat des HWK wurde beschlossen, in diesen Fällen neben der Qualität des Antrags in erster Linie die Leistungen während der Promotionsphase als Nachweis der wissenschaftlichen Exzellenz im Antragsverfahren zugrunde zu legen und nicht den Publikationserfolg. Eine Quote für den wissenschaftlichen Nachwuchs gibt es nicht.

Sommerschulen und vergleichbare Veranstaltungen bilden seit Beginn der Arbeit des HWK ein wichtiges Element des Tagungsprogramms. Am intensivsten wird seit dem Jahr 2000 das European Diploma in Cognitive and Brain Sciences (EDCBS) betrieben, bei dem ein Kurs für ca. 20 Promovierende aus ganz Europa aus jeweils vier „Sessions“ besteht. Ein Kurs im EDCBS dauert vier Semester bzw. zwei Jahre; im Berichtszeitraum wurde der zweite Kurs (EDCBS II) durchgeführt (März 2003 bis Oktober 2004) und EDCBS III begonnen (September 2005). Das EDCBS wurde aufgrund einer gemeinsamen Initiative des HWK, des Max-Planck-Instituts für psychologische Forschung in München und einiger engagierter Wissenschaftler aus dem Gebiet der Neuro- und Kognitionswissenschaften ins Leben gerufen. Mittlerweile ist das HWK alleiniger institutioneller Partner und organisiert das Programm gemeinsam mit einer kleinen Gruppe von insgesamt fünf Forschern. Das Kolleg bildet das organisatorische Rückgrat; zudem trägt es die Programmkosten zu beinahe 50 %.

Auch im Rahmen seiner interdisziplinären Programme engagiert sich das HWK in der Nachwuchsförderung. So fand im September 2005 im HWK die eigens für den Nachwuchs konzipierte und vom BMBF finanzierte Klausurwoche „Ethische, rechtliche und soziale Aspekte des Neuro-Enhancement“ statt, und im August 2006 gab es eine von

der Volkswagen Stiftung (Förderinitiative Evolutionsbiologie) finanzierte Sommerschule „Evolutionäre Anthropologie“.

Ab Frühjahr 2007 wird das HWK im Rahmen des „Norddeutschen Exzellenz-Netzwerks – NEN“ mehrmals im Jahr professionell angeleitete Studienprogramme durchführen, die sich an besonders begabte Doktoranden der Naturwissenschaften, Biowissenschaften, Sozialwissenschaften und Geisteswissenschaften im Norden und Nordwesten Deutschlands richten. Beteiligt sind zurzeit alle niedersächsischen Hochschulen, die Universität Bremen und die International University Bremen sowie die Universität Magdeburg. Eine Ausweitung auf weitere norddeutsche Universitäten ist vorgesehen.

Die Kurse sollen den disziplinübergreifenden Austausch zwischen den Promovierenden fördern, die Netzwerkbildung zwischen den norddeutschen Graduiertenprogrammen untereinander ermöglichen und außerdem Kontakte der Teilnehmer zu international herausragenden „Seniors“ herstellen. Finanziert wird das NEN für Teilnehmer von niedersächsischen Hochschulen anteilig durch das „Niedersächsische Vorab“ der Volkswagenstiftung und für Teilnehmer aus anderen Bundesländern durch die beteiligten Hochschulen selbst.

Eine besondere Form der Nachwuchsförderung stellt die Unterstützung von wissenschaftlichen Veranstaltungen dar, die größtenteils oder ausschließlich durch junge Wissenschaftler organisiert werden. Ein Beispiel hierfür ist das jährlich stattfindende Doktorandenforum des German Socio-Economic-Panel.

II.4. Zu den Adressaten

Hauptadressaten sind einerseits die Wissenschaftler, die als Fellows an das HWK kommen und/oder dort Tagungen durchführen, und andererseits die Wissenschaftler in den wissenschaftlichen Einrichtungen der Nordwestregion, insbesondere an den Universitäten Bremen und Oldenburg. Den Fellows bietet das HWK Wohnraum, Infrastruktur und gegebenenfalls finanzielle Mittel, um unabhängig von anderen beruflichen Verpflichtungen intensiv forschen und an Fachpublikationen schreiben zu können; es ermöglicht überdies die Zusammenarbeit mit regional ansässigen Instituten. Der Austausch mit hiesigen Fachkollegen, gemeinsam veranstaltete Tagungen und/oder das gemeinsame Publizieren fördern die Vernetzung innerhalb der nationalen und internationalen *scientific community*. Die Fellows erhalten überdies die Möglichkeit, die technischen Einrich-

tungen der regionalen Universitäten und Forschungsinstitute zu nutzen. Für viele Fellows – allen voran für jene aus Osteuropa – bedeutet dies eine einzigartige Gelegenheit, mit Geräten und Methoden zu arbeiten, die ihnen an ihren Heimatorten nicht zur Verfügung stehen. Den Wissenschaftlern im geographischen Umfeld eröffnet das HWK die Möglichkeit, exzellente auswärtige Fachkollegen in die Region und an ihre Institute einzuladen, ohne dass ihnen dadurch Kosten entstehen. Die wissenschaftlichen Einrichtungen in der Umgebung des Kollegs können im Wege dieser Kooperationen durch Know-how-Transfer ihre Forschungsleistungen und ihre Reputation steigern.

Bei der Durchführung von Tagungen sorgt das HWK neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten für die Übernahme der gesamten Organisation und gibt, falls nötig, finanzielle Zuschüsse in begrenzter Höhe. Im Rahmen seines Tagungsprogramms ist das HWK ein wichtiger Treffpunkt für die nationale und internationale *scientific community* und ein Ort zum Finden neuer Forschungsthemen.

Eine dritte Gruppe von Adressaten bilden diejenigen Wissenschaftler, die sich im Rahmen fachübergreifender Veranstaltungen (Tagungen, Forschergruppen, besondere Doktorandenseminare) als Fellows oder Tagungsteilnehmer am HWK aufhalten. Als vierte Gruppe ist die lokale Öffentlichkeit zu nennen. Das HWK führt regelmäßig öffentliche Vortragsreihen durch, die in der Bevölkerung und der regionalen Presse auf große Resonanz stoßen. Ausgewählte Vorträge werden im Rundfunk übertragen.

II.5. Zur internen Erfolgsbewertung

Das HWK verfügt über folgende Instrumente der internen Erfolgsbewertung und Qualitätskontrolle:

- Wesentlich für die Erfolgskontrolle ist nach eigenen Aussagen die enge Abstimmung der Leitung des Hauses und der wissenschaftlichen Mitarbeiter mit den Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats, dessen Arbeit im folgenden Kapitel näher beschrieben wird.
- Am Ende eines jeden Fellowships führt der Rektor des HWK ein Gespräch mit dem Fellow und befragt ihn nach Erfahrungen, Resultaten, Kritik und Verbesserungsvorschlägen. Daneben muss jeder Fellow einen schriftlichen Bericht über den Aufenthalt vorlegen. Dieser Bericht wird durch die zuständigen Mitarbeiter ausgewertet. Seine wesentlichen Angaben (Forschungsthema, während des Fellowships fertig

gestellte oder begonnene Publikationen usw.) werden dem Wissenschaftlichen Beirat zur Kenntnis gegeben und auszugsweise im Jahresbericht des HWK veröffentlicht. Im Berichtszeitraum 2003 bis 2005 haben die Fellows insgesamt 192 Publikationen begonnen oder fertig gestellt, die seither in referierten Journalen veröffentlicht worden sind bzw. demnächst erscheinen werden.

- Tagungen und Workshops werden ebenfalls ausgewertet; dazu führen der Rektor und/oder die wissenschaftlichen Mitarbeiter des HWK Abschlussgespräche mit den wissenschaftlichen Organisatoren der Veranstaltungen. Rektor und wissenschaftliche Mitarbeiter des Kollegs verschaffen sich zudem einen persönlichen Eindruck von Tagungen und Workshops.
- Auf der Grundlage des hier geschilderten Verfahrens kommt der Rektor in den regelmäßig für den Wissenschaftlichen Beirat und den Stiftungsrat zu erstellenden „Berichten des Rektors“ zu einer Bewertung der Arbeit des zurückliegenden Jahres. Diese Berichte werden zum Anlass genommen, Entwicklungen zu überprüfen oder Kriterien (zum Beispiel für die Auswahl der Fellows) zu verändern.
- Die ein- bis zweimal wöchentlich stattfindenden Besprechungen des Rektors mit den wissenschaftlichen Mitarbeitern und dem Verwaltungsleiter dienen unter anderem der kontinuierlichen Evaluation abgeschlossener, laufender und zukünftiger Projekte. In diese Beratungen fließen die Ergebnisse formeller und informeller Besprechungen ein, die der Rektor und die wissenschaftlichen Mitarbeiter des HWK kontinuierlich mit Fellows und Tagungsveranstaltern führen, ebenso die schriftlichen Fellowberichte. In diesem Rahmen wird auch über neu eingegangene Anträge, Neuberufung von Fellows und über Tagungsprojekte beraten.

Nach Ansicht des HWK hat sich diese abgestufte Art der internen Erfolgskontrolle bewährt, da das HWK auf diese Weise gegebenenfalls frühzeitig Warnsignale erhält und beizeiten einzugreifen vermag. Dies gilt in erster Linie für den Bereich „Arbeiten und Leben der Fellows im HWK“, dessen Qualität noch während eines laufenden Fellowships beeinflusst werden kann und in direktem Zusammenhang mit der Produktivität der Fellows steht.

In enger Abstimmung mit dem Wissenschaftlichen Beirat plant das HWK eine Intensivierung der internen Erfolgsbewertung. Zum einen sollen in Zukunft die Kooperationspartner der Fellows systematischer als bisher zu ihren Erfahrungen und den Ergebnissen der Kooperation befragt werden, und zwar im Hinblick auf Erträge in Form von ge-

meinsamen Publikationen und in Form einer Intensivierung von nationalen und internationalen Netzwerkbildungen. Zum anderen sollen Fellows, deren Aufenthalt am HWK bereits mehrere Jahre zurückliegt, um eine Einschätzung der Bedeutung des Fellowships für ihren späteren wissenschaftlichen und beruflichen Werdegang gebeten werden. Die ersten Fellowships liegen mittlerweile so lange (bis zu acht Jahre) zurück, dass eventuelle Auswirkungen auf den Berufserfolg der Fellows sichtbar geworden sein müssen.

A.III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Das HWK ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts. Stifter sind das Land Bremen, das Land Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst. Mit dieser Rechtsform wurde nach Einschätzung des Kollegs dem HWK eine größtmögliche Unabhängigkeit verliehen. Sie gestattet es dem HWK, gegenüber den Universitäten und sonstigen wissenschaftlichen Kooperationspartnern als gleichberechtigte Institution aufzutreten und zugleich im Rahmen der Stiftungssatzung und der Vorgaben des Stiftungsrates und unter Beachtung der Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats die eigenen Angelegenheiten selbstständig zu regeln.

Die Organe der Stiftung sind der Stiftungsrat, der Rektor und der Wissenschaftliche Beirat.

Der Stiftungsrat besteht aus je zwei Mitgliedern der Niedersächsischen Landesregierung und des Senats der Freien Hansestadt Bremen, dem Oberbürgermeister der Stadt Delmenhorst, dem Präsidenten der Universität Oldenburg und dem Rektor der Universität Bremen sowie je einem von den Universitäten für vier Jahre benannten auswärtigem weiteren Mitglied. Die Mitglieder kooptieren bis zu vier Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik für die Dauer von vier Jahren. Der Stiftungsrat hat insbesondere folgende Aufgaben: Aufstellung allgemeiner Richtlinien für die Arbeit der Stiftung; Wahl der Stiftungsvorstands; Beschluss des Wirtschaftsplans und Entlastung des Stiftungsvorstands; Berufung der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats; Beschluss über Satzungsänderungen; Beschluss über Aufhebung der Stiftung, soweit die Satzung nichts anderes bestimmt; Pflege der Verbindungen zu Personen und Stellen, die für die Arbeit der Stiftung förderlich sein können.

Der derzeitige Rektor (Stiftungsvorstand) wurde zum 1. Januar 1997 zum Gründungsrektor des HWK berufen. Er ist für die Erstellung und Durchführung des wissenschaftlichen Programms verantwortlich. Ihm obliegt insbesondere die Erstellung der jährlichen wissenschaftlichen Programme, deren Bekanntmachung in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit und deren Durchführung, das Zusammenwirken mit den Universitäten Bremen und Oldenburg, die Berufung der Fellows im Zusammenwirken mit dem Wissenschaftlichen Beirat, die Leitung der Stiftung und die Führung der laufenden Geschäfte, die gerichtliche und außergerichtliche Vertretung der Stiftung, die Aufstellung des Entwurfs des Wirtschaftsplans und die Vorbereitung und Durchführung der Beschlüsse des Stiftungsrates. Der Rektor ist Vorgesetzter des Personals des HWK. Er ist dem Stiftungsrat verantwortlich und wird für die Dauer von fünf Jahren gewählt. Eine Wiederwahl ist zulässig.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht aus je zwei von den beiden Universitäten Bremen und Oldenburg, zwei vom Stiftungsrat und zwei von den überregionalen Wissenschaftsorganisationen Deutsche Forschungsgemeinschaft und Max-Planck-Gesellschaft vorgeschlagenen Wissenschaftlern. Von den von den Universitäten Bremen und Oldenburg vorgeschlagenen Wissenschaftlern darf nur eine Person Mitglied einer der beiden Universitäten sein. Die Mitglieder werden vom Stiftungsrat auf die Dauer von vier Jahren berufen. Die Mitglieder können bis zu vier weitere Wissenschaftler für die Dauer von vier Jahren kooptieren. Einmalige Wiederberufung ist zulässig. Bisher ist ein früherer Fellow in den Beirat berufen worden, das Regelwerk des HWK enthält hierzu keinerlei Bestimmungen. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten der Stiftung. Der Stiftungsvorstand hat wissenschaftlich begründete Vorschläge Dritter zur Berufung von Fellows dem Wissenschaftlichen Beirat vorzulegen. Auf der Grundlage seiner Empfehlungen beruft der Stiftungsvorstand Wissenschaftler an das HWK.

Finanzielle Ausstattung

Das Stiftungsvermögen bestand laut Satzung zum Zeitpunkt der Errichtung der Stiftung 1995 aus einem Anspruch gegen die Länder Bremen und Niedersachsen auf jährliche Zuwendungen in Höhe von jeweils 2,23 Mio. DM, einem Anspruch gegen die Stadt Delmenhorst auf unentgeltliche Übertragung eines Grundstücks mit 16.700 m² (Verkehrswert 1,9 Mio. DM) sowie Ansprüchen auf Gewährung von Investitionsmitteln gegen das

Land Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst in Höhe von jeweils 3 Mio. DM und gegen die Freie Hansestadt Bremen von 2 Mio. DM für die Errichtung des Institutsgebäudes.

Das Stiftungsvermögen besteht aus jährlichen Zuwendungen des Landes Niedersachsen und der Freien Hansestadt Bremen von insgesamt ca. 2,3 Mio. Euro (4,5 Mio. DM). Dieser Etat ist zur Abdeckung des anfallenden Aufwands bestimmt und bildet einen „begrenzten Globalhaushalt“, in dem freiwerdende Personal- oder Abschreibungsmittel in sonstige Aufwendungen umgewandelt werden können. Umgekehrt ist eine solche Umwandlung in der Regel nur mit vorheriger Zustimmung des Stiftungsrats möglich.

Zusätzlich hat das HWK Drittmittel eingeworben. Im Jahr 2003 waren dies 166.000 Euro, in 2004 187.000 Euro und in 2005 159.000 Euro. Von den in den Jahren 2003 bis 2005 eingeworbenen Drittmittel stammen 74,2 % von wissenschaftsfördernden Stiftungen, 11,3 % von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 8,2 % von den Ländern, 3,3 % von Sonstigen, 2,5 % von Wirtschaftsunternehmen und 0,4 % von der Europäischen Union. Das HWK teilt hierzu mit, dass es aufgrund seiner Zielsetzung, Struktur und Arbeitsweise Drittmittel nur in begrenztem Umfang einwerben könne, in erster Linie für Konferenzen.

Aus Sicht des HWK ist es ein großer Vorteil, dass die von den Ländern Niedersachsen und Bremen jährlich zu erbringenden Zuwendungen in der Stiftungssatzung als Bestandteil des Stiftungsvermögens festgeschrieben sind. Auf der anderen Seite sahen sich die Länder bisher nicht veranlasst, die Zuwendungen zu erhöhen. Eine regelmäßige bzw. an Preissteigerungsraten orientierte Anpassung ist in der Satzung nicht vorgesehen. Die Zuwendungen in Höhe von ca. 2,3 Mio. Euro blieben seit Gründung der Stiftung unverändert.

Die Stiftung musste bisher, abgesehen von einer begründeten Ausnahme (Rücklagen-/ Verbindlichkeits-Zuführung wegen Nutzungsrecht am Forschungstomographen an der Universität Bremen und einer Zusage von Personalaufwandsbeteiligung der Universität Oldenburg), für kein Wirtschaftsjahr Verluste melden. Es ist ihr bisher gelungen, ihre Aufgaben mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zu bestreiten. Diese Tatsache ist nach eigenen Angaben aber auf seit Jahren parallel laufende Maßnahmen zur Identifizierung und Realisierung von Rationalisierungspotentialen zurückzuführen. Die gesamte Aufbau- und Ablauf-Organisation der Einrichtung und alle bestehenden vertraglichen

Verpflichtungen wurden seit 2001 einer eingehenden Prüfung unterzogen. Die dabei identifizierten Optimierungspotentiale wurden umgehend realisiert.

Personelle Ausstattung

Im Mai 2006 beschäftigte das HWK insgesamt 21 Mitarbeiter (14,5 Vollzeitkräften entsprechend). In dieser Zahl ist der Rektor als Mitglied des wissenschaftlichen Personals enthalten. Von den insgesamt fünf beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeitern stehen der Einrichtung für den eigentlichen Stiftungszweck (Fellows und Tagungen) drei zur Verfügung. Zwei sind im Rahmen von Drittmittelprojekten tätig. Die letztgenannten Stellen sind beide befristet, eine finanziert sich ganz über Drittmittel.

Die Soll-Personalstärke gemäß Stellenplan (siehe Anhang 2) beläuft sich auf 22 Mitarbeiter (15,5 Vollzeitkräfte). Aus Einspargründen ist eine der institutionellen Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter (Meeres- und Klimaforschung) unbesetzt. Die Meeres- und Klimaforschung wird gegenwärtig von der wissenschaftlichen Mitarbeiterin für die Sozialwissenschaften mitbetreut. Aufgrund des engen Budgets wurde die Stelle eines Mitarbeiters für die Bibliotheksbetreuung und die Öffentlichkeitsarbeit schon vor Jahren aus dem Planansatz gestrichen. Die Aufgaben werden seither von einem wissenschaftlichen Mitarbeiter und der Sachbearbeitung zusätzlich wahrgenommen.

Von den wissenschaftlichen Mitarbeitern sind drei zwischen fünf und zehn Jahre am Kolleg, die anderen sind kürzer als fünf Jahre beim HWK angestellt. Das Durchschnittsalter der wissenschaftlichen Mitarbeiter beträgt 47 Jahre, der Frauenanteil liegt bei einem Drittel.

Nach Mitteilung des HWK ist der aktuelle Personalbestand als Minimum anzusehen. Er reiche aus, um den derzeitigen Aufgaben des Kollegs gerecht zu werden.

Ausstattung

Die Liegenschaft der Stiftung verfügt über Einzel-, Doppel- und Familienapartments, die arbeits- und haushaltstechnisch komplett ausgestattet sind. Die Büros der Mitarbeiter entsprechen hinsichtlich Lage, Größe und Ausstattung sehr guten Standards. Eine kleine Freihandbibliothek ist auf zwei Ebenen untergebracht und kann zum Teil ebenfalls als Besprechungsbereich genutzt werden.

Das Kolleg verfügt über eine moderne Büro- und Kommunikationstechnik. Alle Arbeitsplätze von Fellows und Mitarbeitern sind mit EDV auf dem Stand der Technik ausgestattet. Das Haus verfügt außerdem über eine dem Stand der Technik entsprechende Ausstattung mit Tagungsmedien. Alle für Tagungen und Seminare notwendigen technischen Geräte und Einrichtungen sind in ausreichendem Umfang und in guter Qualität vorhanden.

Nach Ansicht des HWK gibt es aufgrund baulicher Fehlplanungen und beschränkter finanzieller Mittel jedoch auch Schwachstellen. So wurde beispielsweise das Tagungsvolumen bei Errichtung des Gebäudes erheblich unterschätzt und lässt eine Ausweitung der Tagungsaktivitäten nicht zu. Das HWK hat Bedarf für einen zusätzlichen Hörsaal mit zugehörigen Seminar- und Nebenräumen und einen Bewirtungsbereich. Im Hause fehlten außerdem Unterbringungsmöglichkeiten für Kopierer, Zentraldrucker usw. Archivräume seien ebenfalls nicht vorhanden.

Sollten die Materialwissenschaften als zusätzlicher Schwerpunkt in das Spektrum des HWK aufgenommen werden, würde dies nach Ansicht des Kollegs mittelfristig eine Ausweitung der Wohnraumkapazitäten in Höhe von vier zusätzlichen Wohneinheiten erforderlich machen.

Finanzielle Unterstützung der Fellows

Das HWK trifft mit jedem Fellow eine individuelle Vereinbarung über alle Aspekte des Fellowships. Leitlinie ist das Bestreben, den Fellow während des HWK-Aufenthalts so zu stellen, dass der Aufenthalt angemessen finanziert ist. Das HWK gewährt grundsätzlich keine Unterstützung für Projektkosten oder für Sachmittel, sondern beschränkt sich auf den Lebensunterhalt und die unentgeltliche Bereitstellung von Wohnraum. Die wichtigsten Komponenten der Finanzierung sind:

- Aufenthaltsstipendium oder Gehaltskostenerstattung: Wird ein aus Deutschland kommender Fellow von seiner Heimatinstitution für die Dauer des Fellowships bei ungekürzter Fortzahlung der Bezüge freigestellt, erhält er in der Regel kein Stipendium vom HWK. Fellows aus dem Ausland erhalten unter diesen Umständen einen Unkostenzuschuss (Stipendium) von 750 Euro im Monat.

Erhält ein Fellow während seines Aufenthalts kein Gehalt oder muss er auf einen gewissen Teil verzichten, kann das HWK ein (steuerpflichtiges) Stipendium auszahlen. Dieses Stipendium richtet sich nach der dienstlichen Stellung des Fellows an der Heimatinstitution, an der Höhe des nachgewiesenen Gehaltsausfalls, jedoch monatlich maximal 5.000 Euro. Einen Ausnahmefall stellt das Stiftungsfellowship der Oldenburgischen Landesbank (OLB) am HWK dar, das 5.000 Euro übersteigen kann. Kommt ein Fellow aus einem Land mit deutlich nach unten abweichenden Einkommen, wird ihm ein Stipendium in einer Höhe gewährt, die ihm eine angemessene Lebensführung in Deutschland ermöglicht.

Alternativ kann das HWK der Heimatinstitution eines Fellows, sollte er mit vollen Bezügen freigestellt werden, eine Personalkostenerstattung zahlen. Auch für diese Erstattungen gilt der Höchstbetrag von 5.000 Euro im Monat.

- Fellows aus Kooperationsvereinbarungen: Auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zwischen dem HWK und der Graduate School of Social Sciences (GSSS) wird an der Universität Bremen ein DAAD-Gastlehrstuhl eingerichtet, der für jeweils sechs Monate mit einem HWK-Fellow besetzt werden wird. Der Gastlehrstuhl umfasst neben Lehrtätigkeit und Forschung auch die Betreuung von Nachwuchswissenschaftlern. Der jeweilige Fellow wird im Rahmen des üblichen Auswahlverfahrens ausgesucht. Das HWK übernimmt in diesem Fall 30 % der der GSSS durch die befristete Anstellung entstehenden Kosten.
- Erstattung von Reisekosten: Sofern keine Erstattung von anderer Seite erfolgt, übernimmt das HWK die Aufwendungen für eine An- und Abreise.

Soweit dem HWK bekannt ist, wurde bisher kein Fellow von seinem Herkunftsland zusätzlich finanziell unterstützt. Unterstützung hat es bisher entweder in Gestalt von Gehaltsfortzahlung durch die Herkunftsinstitution oder aber in wenigen Fällen durch Stipendienleistungen oder Preise deutscher Förderorganisationen für ausländische Fellows gegeben (DAAD-Stipendium für einen dreimonatigen Aufenthalt, Bessel-Forschungspreis der Humboldt-Stiftung usw.).

Das HWK sieht die derzeitige finanzielle Ausstattung als kritisch an. Die vorhandenen Mittel zur Einwerbung hochkarätiger Fellows seien äußerst knapp und führten dazu, dass das ursprünglich vorgesehene Kontingent von 20 bis 21 Fellows nicht ausge-

schöpft werden könne. Die derzeitige Obergrenze liege bei 17 bis 18 Fellows. Die Situation werde sich nach Ansicht des HWK durch den allgemein unterstützten Wunsch nach Ausweitung des Bereichs Materialwissenschaften zu einem vierten gleichrangigen Tätigkeitsfeld noch verschärfen.

A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen

Die im HWK erzielten Arbeitsergebnisse werden vor allem in Form von Aufsätzen und Büchern veröffentlicht, daneben auch in Form von Fellow-Lectures, Vorträgen und Konferenzbeiträgen. Das HWK unterhält außerdem eine eigene Publikationsreihe unter der Bezeichnung „Hanse-Studien“.

- Die Fellows sind verpflichtet, ihre mit dem Fellowship verbundenen Publikationsaktivitäten gegenüber dem HWK offenzulegen. Die Fellow-Arbeiten erscheinen hauptsächlich in referierten Journalen oder in aus dem Fellowship bzw. HWK-Konferenzen hervorgegangenen Buchpublikationen, daneben in Zeitschriftensonderheften, Tagungsbänden, Internetpublikationen usw. Das HWK bittet die Fellows, am Ende ihres Aufenthalts im Kolleg ihre wissenschaftlichen Aktivitäten zu dokumentieren. Die bibliographischen Angaben zu diesen Arbeiten publiziert das HWK in seinen Jahresberichten, um der Fach- und breiteren Öffentlichkeit eine Vorstellung von der am HWK geleisteten Arbeit zu vermitteln. Auch die Konferenz- und Vortragsaktivitäten der Fellows sind dort aufgeführt.
- Fellow-Lectures: Die in der Regel wöchentlich stattfindenden Fellow-Lectures verfolgen mehrere Zwecke: Sie sollen die Mit-Fellows und die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Hauses mit der Arbeit des Fellows und seinen Ansichten zu bestimmten Fragen bekannt machen. Darüber hinaus sollen sie die hausinterne Kommunikation innerhalb der eigenen Disziplin wie auch über die Disziplingrenzen hinweg stimulieren, wozu auch die informellen Treffen nach den Lectures dienen. Schließlich werden zu diesen Lectures die Kooperationspartner der Fellows aus den akademischen Institutionen der Region sowie weitere Fachleute und interessierte Kollegen eingeladen, wovon reger Gebrauch gemacht wird. Die auswärtigen Gäste nehmen ebenfalls an den informellen Gesprächen teil. Im Jahr 2003 fanden 29 Fellow-Lectures statt, 2004 30 und 2005 28.

- Jahresberichte: Der Jahresbericht des HWK wendet sich gleichermaßen an ein wissenschaftliches wie ein nichtwissenschaftliches Publikum. Bisher sind acht Bände erschienen. Die Jahresberichte enthalten ausgewählte Texte, die im Rahmen der HWK-Arbeit entstanden sind, beispielsweise von Fellow-Lectures oder von im Kolleg gehaltenen Vorträgen. Die derzeitige Auflage beträgt 1.200 Exemplare. Verschickt werden diese Berichte an einen Verteiler von rund 950 Personen. Adressaten sind die HWK-Partner im akademischen Bereich sowie in Politik und Wirtschaft, Journalisten und natürlich alle ehemaligen Fellows des Kollegs.
- „Hanse-Studien“: Seit 2001 gibt es in Anbindung an den Verlag der Universität Oldenburg die Reihe „Hanse-Studien“, in denen Konferenzberichte und Arbeiten von Fellows veröffentlicht werden und die ausschließlich der wissenschaftlichen Kommunikation dienen. Der fünfte Band mit dem Arbeitsbericht der „Gewaltgruppe“ des HWK ist im September 2005 erschienen.

Weiterhin führt das HWK seit Frühjahr 1999 in Kooperation mit Radio Bremen öffentliche Vorträge zu Themenfeldern wie „Hören“, „Gewalt“, „Rettung des Sozialstaats“, „Menschliche Entwicklung“ durch, die weitgehend den Arbeitsbereichen des HWK entstammen. Sie sind für ein breiteres Publikum bestimmt. 2003 wurden 13 Vorträge gehalten, 2004 13 und in 2005 elf. Diese Vorträge werden im Hörsaal des HWK aufgezeichnet, der maximal 100 Besucher fasst, und zeitversetzt ausgestrahlt, was ein nach Tausenden zählendes Publikum garantiert. Nach Aussage des HWK werden diese Vorträge von der Öffentlichkeit gut angenommen und in der regionalen Presse regelmäßig besprochen.

Weitere öffentliche Vorträge (2003: 5; 2004: 2; 2006: 4), deren thematische Bandbreite weit gesteckt ist, veranstaltet das HWK in enger Zusammenarbeit mit der Delmenhorster Universitätsgesellschaft.

Der lokalen und regionalen Verankerung des HWK dient auch der 2002 gegründete „Verein der Freunde und Förderer des Hanse-Wissenschaftskollegs in Delmenhorst e.V.“. Der Verein sieht seine Hauptaufgabe darin, Kontakte zwischen Fellows und der Delmenhorster Bevölkerung herzustellen.

Daneben berichtet das HWK über seine Aktivitäten im Rahmen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Außerdem veranstaltet das HWK im zweijährigen Rhythmus Tage der

Offenen Tür, alternierend mit einem Sommerfest für geladene Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung und Politik.

Weiterhin veranstaltet das HWK seit 2002 Hanse-Foren mit dem Ziel, ein Gespräch zwischen führenden Vertretern aus Politik und Wirtschaft und international angesehenen Vertretern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen über Themen herbeizuführen, die von hohem praktischen Interesse für die Politik, die Ökonomie und das öffentliche Leben sind. Die letzte Veranstaltung dieser Art im Januar 2006 befasste sich mit dem Themenkomplex „Risiko und Entscheidung“. Die Resonanz der bisherigen Hanse-Foren war nach Angaben des HWK gut bis ausgezeichnet.

A.V. Kooperationen

Alle genannten Kooperationen sind informeller Art. Das HWK verzichtet nach eigener Aussage in der Regel auf Kooperationsverträge, um die Unabhängigkeit des Kollegs zu wahren.

Das HWK kooperiert auf dem Gebiet der Meeres- und Klimaforschung mit dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven, mit dem Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie in Bremen, der Universität Bremen, insbesondere mit dem Fachbereich Geowissenschaften und dem Zentrum für Marine Umweltwissenschaften, dem Zentrum für Marine Tropenökologie und der Universität Oldenburg, insbesondere mit dem Institut für Chemie und Biologie des Meeres. Weitere Kooperationspartner des HWK sind das DFG-Forschungszentrum Ozeanränder der Universität Bremen, die Forschergruppe BioGeoChemie des Watts der Universität Oldenburg sowie das Forschungsinstitut „Senckenberg am Meer“ in Wilhelmshaven.

Auf dem Gebiet der Sozialwissenschaften kooperiert das HWK mit der Universität Bremen, insbesondere mit dem Zentrum für Sozialpolitik, der Graduate School of Social Sciences, dem Institut für Interkulturelle und Internationale Studien, dem Zentrum für Europäische Rechtspolitik, dem Institut für empirische und angewandte Soziologie und dem DFG-Sonderforschungsbereich 597 „Staatlichkeit im Wandel“. Außerdem kooperiert es mit der Soziologie und Politikwissenschaft an der International University Bremen, mit der Universität Oldenburg, insbesondere mit dem Institut für Soziologie, sowie überregional mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, Abteilung Sozio-oekonomisches Panel in Berlin.

Auf dem Gebiet der Neuro- und Kognitionswissenschaften gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Hörzentrum Oldenburg GmbH, der HörTech gGmbH (Kompetenzzentrum für Hörgeräte-Systemtechnik, Oldenburg), der Universität Bremen, insbesondere mit dem Institut für Hirnforschung, dem Institut für Theoretische Physik, dem Zentrum für Kognitionswissenschaften, dem Fachbereich Mathematik und Informatik, dem Technologie-Zentrum Informatik und dem BMBF-geförderten „Center for Advanced Imaging“ der Universitäten Bremen und Magdeburg, sowie mit der Universität Oldenburg, insbesondere mit dem Institut für Biologie und Umweltwissenschaften und dem Institut für Physik, außerdem mit dem DFG-Sonderforschungsbereich/Transregio 31 „Das aktive Gehör“ der Universitäten Oldenburg und Magdeburg, dem DFG-Sonderforschungsbereich/Transregio 8 „Raumkognition. Schließen – Handeln - Interagieren“ der Universitäten Bremen und Freiburg, dem DFG-Sonderforschungsbereich 637 „Selbststeuerung logistischer Prozesse“ der Universität Bremen und dem Institut für Kognitionswissenschaft der Universität Osnabrück.

Das HWK kooperiert auf dem Gebiet der Materialwissenschaften mit dem Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung in Bremen, mit der Universität Bremen, insbesondere mit dem Institut für Chemie, sowie mit der Universität Oldenburg, und zwar mit dem Institut für Reine und Angewandte Chemie und dem Institut für Physik.

A.VI. Künftige Entwicklung

Das in den rund neun Jahren seiner Arbeit entwickelte Konzept des HWK hat sich nach Meinung des Kollegs grundsätzlich bewährt. Das HWK sieht es als seine Aufgabe an, dieses Konzept in den kommenden Jahren weiter zu verfeinern und es inhaltlich und strukturell weiterzuentwickeln, um damit seinen nationalen und internationalen Aufgaben gerecht zu werden.

Was die *inhaltliche Seite* betrifft, wird das HWK nach eigener Aussage auch künftig Forschung nicht in großer Breite fördern, sondern sich gezielt auf jene Gebiete konzentrieren, die in der Nordwestregion besonders leistungsstark vertreten sind. Dies werden auch in der Zukunft die Wissenschaftsgebiete Meeres- und Klimaforschung, Neuro- und Kognitionswissenschaften und Sozialwissenschaften sein. Das HWK sieht sich hierbei durch die Tatsache bestärkt, dass es genau diese drei Gebiete sind, die an den Univer-

sitäten Bremen und Oldenburg in der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder bislang erfolgreich waren.

Erweitert wurde das Konzept dadurch, dass Bereiche der Informatik und der Robotik integriert wurden, die eng an Fragestellungen der Neuro- und Kognitionswissenschaften anschließen. Zugleich wird mit dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Stiftungsrat seit geraumer Zeit diskutiert, den in geringem Umfang bereits geförderten Bereich der Materialwissenschaften zu einem gleichberechtigten Gebiet auszubauen. Auch hier ergeben sich interessante Anknüpfungspunkte zu den übrigen Arbeitsgebieten des HWK, beispielsweise bei der Entwicklung „autonomer“ Roboter (zum Beispiel zur Erforschung der Tiefsee).

Das HWK will künftig noch mehr der Tatsache Rechnung tragen, dass neben der disziplinären Forschung die Bedeutung fächerübergreifender Zusammenarbeit stark zunimmt. Hier steht der Brückenschlag zwischen den Neuro- Kognitionswissenschaften einerseits und den Sozial- und Geisteswissenschaften andererseits im Hinblick auf menschliches Handeln im Vordergrund. Interdisziplinäre Themenkomplexe, die in diesem Zusammenhang in den kommenden Jahren behandelt werden sollen, sind „Wandel des Menschenbildes“, „Risiko und Entscheidung“ und „Veränderbarkeit des Menschen“. Im Rahmen der fächerübergreifenden Arbeit wird es dabei um eine enge Verknüpfung theoretischer Modelle mit Befunden der empirischen Forschung gehen.

Nicht nur auf der wissenschaftlich-inhaltlichen, sondern auch auf der *strukturellen Ebene* will sich das HWK in den kommenden Jahren weiterentwickeln:

Das HWK will seine beiden hauptsächlichen Arbeitsinstrumente, die Berufung von Fellows und die Veranstaltung von kleinen und mittelgroßen Tagungen, beibehalten. Außerdem soll es ein *Institute for Advanced Study* im engeren Sinn bleiben, also keine Art Graduiertenkolleg sein, sondern ein zeitlich befristeter Arbeitsplatz für herausragende Forscher jenseits der Promotionsphase. Zugleich will es ein größeres Gewicht auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses legen, indem es in seinem Fellow-Programm 30- bis 45-jährige Wissenschaftler besonders stark berücksichtigt. Unterhalb der Ebene von Fellowships wird das HWK ab 2007 im Rahmen des „Norddeutschen Exzellenz-Netzwerks – NEN“ Studienprogramme für besonders begabte Doktoranden der Natur-, Bio-, Sozial- und Geisteswissenschaften ausrichten. Weiterhin wird es Sommer- und Winterschulen veranstalten. Das HWK möchte auf diese Weise Wissen-

schaftler in allen ihren Karrierephasen mit den jeweils adäquaten Instrumenten erreichen und fördern.

Erhalten bleiben muss nach Auffassung des HWK die stark empirisch-experimentelle Ausrichtung des Kollegs mit Anbindung an die Laboratorien und sonstigen Einrichtungen der Region, ohne dabei die theoretisch-wissenschaftliche Arbeit zu vernachlässigen. Das HWK eignet sich nach eigener Einschätzung aufgrund seiner Programmatik und seiner hausinternen Struktur (Zusammenwohnen der Fellows, Gesprächsmöglichkeiten im Rahmen der Fellow-Lectures und zahlreichen Workshops und Konferenzen im Haus) besonders zur Initiierung und Intensivierung kleiner disziplinärer und großer interdisziplinärer Brückenschläge.

B. Bewertung

B.I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung

Aufgabe des Hanse-Wissenschaftskollegs ist die Förderung der nationalen und internationalen, disziplinären und interdisziplinären Zusammenarbeit besonders qualifizierter Wissenschaftler im Zusammenwirken mit den Universitäten Bremen und Oldenburg. Im Verhältnis zu vergleichbaren Einrichtungen wie dem Wissenschaftskolleg Berlin, dem Zentrum für interdisziplinäre Forschung in Bielefeld und dem Max-Weber-Kolleg in Erfurt und das Kulturwissenschaftliche Institut in Essen, die auf ähnliche Weise arbeiten, hat das HWK eine eigenständige und anerkannte Position entwickelt. Während das überregional und international agierende Wissenschaftskolleg Berlin die Forschungsinteressen des individuellen Gelehrten in den Mittelpunkt stellt und diese in großer thematischer und disziplinärer Breite unterstützt, fördert das stärker regional orientierte HWK gezielt Forschungsprojekte auf drei ausgewählten Fachgebieten. Die Fellows im HWK kooperieren mit Wissenschaftlern und Gruppen der Universitäten Bremen und Oldenburg und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen der Region, z. T. auch mit experimentell arbeitenden Wissenschaftlern. Am Zentrum für interdisziplinäre Forschung in Bielefeld wird dagegen ausschließlich in Gruppen und ohne fachliche oder thematische Beschränkungen gearbeitet. Das Max-Weber-Kolleg in Erfurt schließlich hat eine ausschließlich kultur- und sozialwissenschaftliche Ausrichtung und konzentriert sich innerhalb dieses Gebietes auf thematisch eingegrenzte, längerfristig angelegte Forschungsprogramme.

Seit seiner Gründung vor zehn Jahren hat sich das HWK zu einer anerkannten und intellektuell stimulierenden Institution entwickelt, die von den universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen der Nordwestregion sehr geschätzt wird. Das HWK erbringt hoch qualifizierte Serviceleistungen im Bereich der Fellow- und Tagungsprogramme und trägt damit zur Steigerung der Attraktivität der Universitäten Bremen und Oldenburg bei.

Anfängliche Bedenken bei den universitären Trägern gegen die Standortwahl des HWK haben sich im Laufe der Jahre als gegenstandslos erwiesen. Die Länder Bremen und Niedersachsen und die Stadt Delmenhorst haben mit ihrer Unterstützung des Aufbaus des HWK hohes Engagement in der Förderung der Wissenschaft der Region bewiesen.

Insgesamt ist der Aufbau allerdings noch nicht abgeschlossen. Die Universitäten sehen im HWK immer noch zu sehr eine Serviceeinrichtung für die Durchführung des Fellowprogramms und die Ausrichtung von Tagungen und Workshops. Gleichzeitig will und soll das HWK sich zu einer eigenständigen Einrichtung mit einem eigenen Profil entwickeln und dabei zum Brennpunkt interdisziplinärer Ideen in den drei wissenschaftlichen Schwerpunktthemen werden. Diese Spannung zwischen reinen Serviceaufgaben auf der einen und eigenständiger profilierter wissenschaftsorganisatorischer und wissenschaftlicher Tätigkeit auf der anderen Seite ist derzeit noch sehr deutlich. Zur Aufhebung dieses Spannungsfeldes muss das HWK sein Profil weiter verstärken und den Brückenschlag zwischen den wissenschaftlichen Disziplinen weiter ausbauen. Hierzu werden nachfolgend eine Reihe von Hinweisen gegeben.

B.II. Zu den Arbeitsschwerpunkten und zur Arbeitsweise

Als Schwerpunktgebiete waren für das HWK im Jahr 1997 entsprechend den fachlichen Stärken der benachbarten Universitäten Neuro- und Kognitionswissenschaften, Meeres- und Klimaforschung und Sozialwissenschaften ausgewählt worden. Die Wahl dieser Schwerpunktgebiete hat sich sehr bewährt, sie sollten auch künftig beibehalten werden. Seit 2001 ist geplant, das Spektrum um das Gebiet Materialwissenschaft zu erweitern, wobei bisher der Ausbau zu einem vollwertigen vierten Fachgebiet aber noch nicht gelungen ist.

Neben Arbeiten in den einzelnen Disziplinen wird am HWK auch die interdisziplinäre Zusammenarbeit gefördert. Dies ist generell nicht neu, neu ist allerdings der Brückenschlag zwischen Natur- und Neuro- und Sozialwissenschaften. Dem HWK ist es damit gelungen, sich ein anerkanntes Profil zu geben.

Ein Ausbau des Bereichs Materialwissenschaften zu einem vollwertigen vierten Gebiet ist grundsätzlich zu begrüßen. Damit würde das fachliche Spektrum des HWK in sinnvoller Weise ergänzt. Hierfür ist aber eine adäquate Betreuung notwendig, die nur durch die Bereitstellung einer Stelle für einen wissenschaftlichen Mitarbeiter für diesen Bereich zu leisten ist. Da das HWK schon jetzt auf finanzielle und personelle Probleme bei der Betreuung der Fellows sowie auf räumliche Engpässe bei der Unterbringung der Fellows in den etablierten drei Fachgebieten hingewiesen hat, kann ein Ausbau der Materialwissenschaften erst dann begonnen werden, wenn die bereits bestehenden Fach-

gebiete vollständig ausfinanziert sind, insbesondere die im Bereich Meeres- und Klimaforschung aufgrund finanzieller Schwierigkeiten unbesetzte Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters besetzt wird, und damit die notwendige finanzielle und personelle Aufstockung gesichert ist.

II.1. Zu den Fellows

Das Fellowprogramm des HWK ist bekannt und anerkannt. Die Fellows werden in der Regel durch die Leiter ihrer Forschungseinrichtungen, den Besuch einer HWK-Tagung oder durch ihre wissenschaftlichen Kooperationspartner über das Fellowprogramm des HWK informiert. Insgesamt sollte das HWK seine Informationspolitik ausbauen und so seinen Bekanntheitsgrad deutlich erhöhen.

Das HWK verfügt über kein standardisiertes Bewerbungsverfahren für ein Fellowship. Die Fellows werden von anderen Fellows, von Kooperationspartnern oder auch vom HWK selbst für ein Fellowship vorgeschlagen; von der Möglichkeit der Selbstbewerbung wird ebenfalls – jedoch eher in Einzelfällen – Gebrauch gemacht. Die Bewerbungsunterlagen sind sehr unterschiedlich. Sie werden nach Bearbeitung durch die Mitarbeiter des HWK dem Wissenschaftlichen Beirat zur Begutachtung und Entscheidung vorgelegt. Dringend erforderlich ist in jedem Fall das Einreichen eines wissenschaftlichen Konzepts für das Fellowship. Es wird empfohlen, ein standardisiertes Verfahren zu entwickeln, um eine möglichst objektive Auswahl der Fellows zu gewährleisten. Die Ablehnungsrate liegt derzeit bei einem Drittel der Anträge, wobei die Tendenz steigend ist.

Aufgrund der räumlichen und finanziellen Rahmenbedingungen des HWK ist eine Unterbringung von mehr als zwanzig Fellows pro Jahr nicht möglich. Um die Finanznot zu mildern, sollte das HWK versuchen, finanzielle Unterstützung von Seiten der Universitäten aus deren Gastwissenschaftlerprogrammen zu erhalten.

Einige Fellows, besonders junge Wissenschaftler, nutzen den Aufenthalt im HWK, um wissenschaftliche Arbeiten abzuschließen und sich um eine Professur zu bewerben. Dabei stehen die persönlichen Themen sowie die Zusammenarbeit mit den Instituten der Region im Vordergrund. Die vom HWK angestrebte Interdisziplinarität ist für einige Fellows eher zweitrangig, eine Teilnahme an den unterschiedlichen Veranstaltungen innerhalb des HWK erfolgt eher zufällig, so dass die Kollegeigenschaften im HWK noch nicht so ausgeprägt sind, wie dies zu wünschen wäre. Insgesamt stellt die Zuerkennung

eines Fellowships am HWK aus Sicht der Bewerber eine Auszeichnung und somit ein Qualitätskriterium dar. Umgekehrt ist es aber auch für das HWK ein Qualitätssiegel, wenn renommierte Wissenschaftler dort ein Fellowship absolvieren und mit den wissenschaftlichen Einrichtungen der Region kooperieren.

Zur Verstärkung der Kollegeigenschaften ist es auch wünschenswert, wenn Fellows über die Fellow-Lectures hinaus die zwanglose Möglichkeit erhalten, mit anderen Fellows ins Gespräch zu kommen.

Der Informationsstand der Fellows über die Möglichkeiten des Hauses (z. B. Veranstaltung von Tagungen) ist sehr unterschiedlich, zum Teil sogar widersprüchlich. Hier besteht Verbesserungsbedarf. Der dafür notwendige Informationsfluss könnte durch standardisierte Informationsblätter vor, während und nach eines Fellowships unterstützt werden.

Weiterhin wird empfohlen, die Wege der Fellows nach Verlassen des HWK zu dokumentieren. Es erscheint erstrebenswert, einen Alumnikreis zu gründen, um die gewonnenen Kontakte langfristig aufrecht zu erhalten. Die Möglichkeit, am HWK mit einem Stipendium in den Nord-West-Forschungseinrichtungen zu forschen, sollte weiter bekannt gemacht werden. Eine wichtige Aufgabe kann das HWK auch dabei übernehmen, ins Ausland abgewanderte oder ausländische Wissenschaftler für kürzere Forschungsaufenthalte an das HWK (zurück) zu holen und damit für die Region als langfristigen Forschungsstandort zu werben. Darüber hinaus sollte mehr jüngeren Wissenschaftlern die Möglichkeit eines Fellowships angeboten werden.

II.2. Zu den wissenschaftlichen Veranstaltungen

Die wissenschaftlichen Veranstaltungen, die in Form von Tagungen und Workshops durchgeführt werden, stellen das Hauptmerkmal des HWK dar und sind sein Aushängeschild.

Die Ausrichtung von wissenschaftlichen Veranstaltungen ist das zentrale Instrument zur Durchführung des interdisziplinären Brückenschlags zwischen den Natur- und den Sozialwissenschaften. Zur Schärfung und zum Ausbau des eigenen Profils des HWK sollte dieser Bereich, der wissenschaftlich attraktiv und für die Weiterentwicklung von Natur- und Humanwissenschaften gleichermaßen notwendig ist, ausgebaut werden. Um mehr

eigen-initiierte Tagungen veranstalten zu können, muss das HWK im Zusammenwirken mit den Universitäten Bremen und Oldenburg prüfen, ob es Veranstaltungen gibt, die diese beiden Universitäten besser vor Ort und mit eigenen Mitteln organisieren können, um so Personal als auch Räume des HWK für eigene Projekte frei zu machen.

II.3. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Förderung junger Wissenschaftler ist als Ziel in der Satzung des HWK verankert. Allerdings verfügt das Kolleg hierfür weder über ein spezielles Förderprogramm noch über ein Finanzkonzept. Mit dem Projekt „Norddeutsches Exzellenz-Netzwerk – NEN“, in dem mehrmals im Jahr professionell angeleitete Studienprogramme durchgeführt werden, ist das HWK auf dem richtigen Weg. Insgesamt muss die Nachwuchsförderung verstärkt werden, das HWK sollte ein neues Konzept zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Zusammenarbeit mit den beiden Universitäten entwickeln.

Ein Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses muss auch innerhalb des Fellowprogramms durch Erhöhung des Anteils junger Wissenschaftler geleistet werden.

II.4. Zur Erfolgsbewertung

Die Pläne des HWK, die Erfolgsbewertung zu intensivieren und zu verbessern, sind sehr zu begrüßen. Dies betrifft zum einen das Auswahlverfahren der Fellows, das bisher noch zu wenig einheitlich ist. Nach Abschluss eines Fellowships sollten künftig systematisch bei der Bewertung des Aufenthaltes auch die Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner sowie gemeinsame Publikationen und Netzwerkbildungen bewertet werden.

Im Bereich der wissenschaftlichen Veranstaltungen sind Qualitätskontrollen sowohl im Vorfeld, d. h. bei Auswahl der Tagungen, als auch nach einer Veranstaltung notwendig. Auch wenn die Tagungen von Dritten finanziert werden, muss die wissenschaftliche Qualität ausschlaggebend sein. Eine Qualitätskontrolle alleine durch die wissenschaftlichen Organisationen und den persönlichen Eindruck der Mitarbeiter des Kollegs erscheint nicht ausreichend, hier sollte das HWK in Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftlichen Beirat ein Konzept entwickeln, wie eine Qualitätskontrolle der Tagungen

und Workshops systematischer durchgeführt werden kann. Dies ist umso wichtiger, als die Tagungen das Alleinstellungsmerkmal des HWK darstellen.

Bei der Ausarbeitung eines Programms für die Nachwuchsförderung sollte gleichzeitig ein Konzept für eine Erfolgskontrolle entwickelt werden.

B.III. Zur Organisation und Ausstattung

Das HWK ist in der Rechtsform einer Stiftung bürgerlichen Rechts organisiert. Diese Rechtsform ermöglicht es dem HWK, die eigenen Angelegenheiten im Rahmen der Stiftungssatzung selbständig zu regeln.

Stiftungsvorstand ist der derzeitige Rektor, der mit Wirkung vom Januar 1997 zum Gründungsrektor des HWK berufen wurde. Das HWK wird von ihm effizient geleitet, der Erfolg seiner Arbeit kommt in der beeindruckenden Aufbauarbeit des HWK deutlich zum Ausdruck. Der Wunsch des Wissenschaftlichen Beirats, den Gründungsrektor als ersten permanenten Fellow zu berufen, wird ausdrücklich unterstützt.

Aufgrund der Evaluation des HWK zum 10-jährigen Bestehen durch den Wissenschaftsrat wurde der Vertrag des Rektors bis Ende 2007 verlängert. Für den Fall, dass sich die Findung eines Nachfolgers als sehr schwierig gestalten sollte, bestünde grundsätzlich die Möglichkeit einer Vertragsverlängerung bis Ende 2008.

Die Neubesetzung der Rektorenstelle muss nach anerkannten Standards durchgeführt und international ausgeschrieben werden. Es bedarf einer Findungskommission, in der die fachlichen Schwerpunkte des HWK vertreten sind. Der neue Leiter des HWK sollte über Integrationsfähigkeit, Ausstrahlung und wissenschaftliche Exzellenz verfügen. Er muss ein Wissenschaftler mit vielfältigen Kontakten in der Wissenschaft sein, um so die Entwicklungen in den verschiedenen Wissenschaftsbereichen verfolgen und bewerten und darauf basierend aus dem HWK heraus neue Ideen generieren zu können. Aus diesem Grund wird empfohlen, die Stelle wieder in Form einer gemeinsamen Berufung zwischen dem HWK und einer der beiden Universitäten Bremen oder Oldenburg zu besetzen.

Stiftungsrat und Wissenschaftlicher Beirat unterstützen den derzeitigen Rektor sehr erfolgreich in seiner Tätigkeit. Der Stiftungsrat nimmt in adäquater Weise Aufsichtsfunkti-

onen wahr und kontrolliert insbesondere die Geschäftsführung des Vorstands. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Stiftungsrat und den Vorstand kritisch und konstruktiv in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten der Stiftung und leistet dabei insgesamt gute Arbeit. Dem Wissenschaftlichen Beirat wird aber empfohlen, das HWK bei der Verbesserung der vorhandenen Qualitätssicherungsmaßnahmen stärker zu unterstützen.

Eine gleichberechtigte Doppelspitze aus Rektor und Administrator ist nicht zu empfehlen. Mit einem Administrator an der Spitze des HWK, der bei Abwesenheit des Rektors die Führung der wissenschaftlichen Geschäfte übernimmt, besteht die Gefahr, dass die wissenschaftlichen Arbeiten im HWK eher geschwächt werden und das HWK sich eher zu einer Serviceeinrichtung entwickeln könnte. Damit würde sich auch das Ungleichgewicht zwischen Service und eigenständigem wissenschaftlichem Profil verstärken.

Der vom HWK gewünschte finanzielle Aufwuchs des Etats um mindestens den durchschnittlichen Inflationsausgleich der letzten zehn Jahre ist als angemessen anzusehen. Dieser Aufwuchs sollte u.a. dafür genutzt werden, die bisher aus finanziellen Gründen eingesparte Stelle des wissenschaftlichen Mitarbeiters für den Bereich Meeres- und Klimaforschung zu besetzen. Gerade im Hinblick auf eine Stärkung des wissenschaftlichen Profils ist es notwendig, dass alle Fachgebiete über fachlich ausgewiesene Mitarbeiter verfügen. Sie müssen die Entwicklung ihrer wissenschaftlichen Gebiete ständig verfolgen, um bei Auswahl der Fellows und der Tagungsthemen qualifiziert mitwirken zu können. Der Wunsch der Mitarbeiter, künftig eigenständig Vorschläge für Tagungsthemen und die Berufung Fellows erarbeiten und damit an dem Ziel, dem HWK langfristig ein schärferes wissenschaftliches Profil geben zu können, wird unterstützt. Derzeit lassen aber aufgrund der Personalsituation die Betreuung der Fellows und der Tagungen hierfür kaum Zeit. Insofern ist eine fachgerechte Besetzung der Stelle für den Bereich Meeres- und Klimaforschung dringend geboten.

Die räumliche Ausstattung des HWK ist insgesamt sehr gut. Die Fellows loben den hervorragenden Service durch das Personal und die gute Ausstattung der Apartments. Sehr gut ist auch die Infrastruktur, insbesondere die IT-Ausstattung. Seitens der Fellows werden die Familienapartments sehr positiv bewertet, bieten sie doch die Möglichkeit, für die Zeit des Aufenthaltes auch Familienmitgliedern mitzubringen. Allerdings wird die Lage des HWK von einigen Fellows als zu dezentral empfunden. Generell ist die Anbindung per Auto, welches vom HWK zur Verfügung gestellt wird, an die Universitäten und

andere wissenschaftlichen Einrichtungen in Bremen und Oldenburg gegeben. Für wissenschaftliche Arbeiten aber, die intensive Labortätigkeit erfordern, ist die Lage des HWK weniger geeignet, da hiermit eine zu umfangreiche Reisetätigkeit verbunden ist, insbesondere zu den Forschungsinstituten in Bremerhaven.

B.IV. Zu den Kooperationen

Entsprechend der Satzung erfüllt das HWK seinen Auftrag in Zusammenarbeit mit den Universitäten Bremen und Oldenburg. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich die Zusammenarbeit sehr erfolgreich entwickelt. Dabei hat sich bewährt, dass als Hauptarbeitsgebiete Fachgebiete gewählt wurden, in denen die beiden Universitäten traditionell sehr stark sind. Die Universitäten und die außeruniversitären Kooperationspartner schätzen das HWK als wichtige Einrichtung für die Region.

Die Kooperationspartner machen vom Fellowprogramm des HWK Gebrauch und haben damit die Möglichkeit, Wissenschaftler für eine längere Zusammenarbeit einzuladen. Darüber hinaus nutzen die Universitäten das HWK auch als Serviceeinrichtung für die Ausrichtung von Tagungen. Das HWK wird auch als neutraler Ort für Besprechungen der beiden Universitäten genutzt.

Künftig sollte das HWK die Kooperationen mit der Jacobs University Bremen (bisher International University Bremen) ausbauen.

B.V. Zusammenfassende Bewertung

Das HWK hat sich seit seiner Gründung vor zehn Jahren zu einer erfolgreichen Einrichtung entwickelt. Es erbringt anerkannte Leistungen im Bereich des Fellowprogramms und bei der Ausrichtung der Tagungen. Allerdings ist der Aufbau noch nicht abgeschlossen. Derzeit wird das HWK noch zu sehr als Serviceeinrichtung für die Universitäten Bremen und Oldenburg gesehen, die Entwicklung eines eigenständigen Profils muss weiter vorangetrieben werden. Der hierzu erforderliche interdisziplinäre Brückenschlag ist weiter zu verstärken. Die für das HWK gewählten Fachgebiete haben sich bewährt und sollten beibehalten werden.

Für die anstehende Berufung eines neuen Leiters wird empfohlen, diese nach anerkannten Qualitätsstandards durchzuführen, um das erreichte Ansehen des HWK auf-

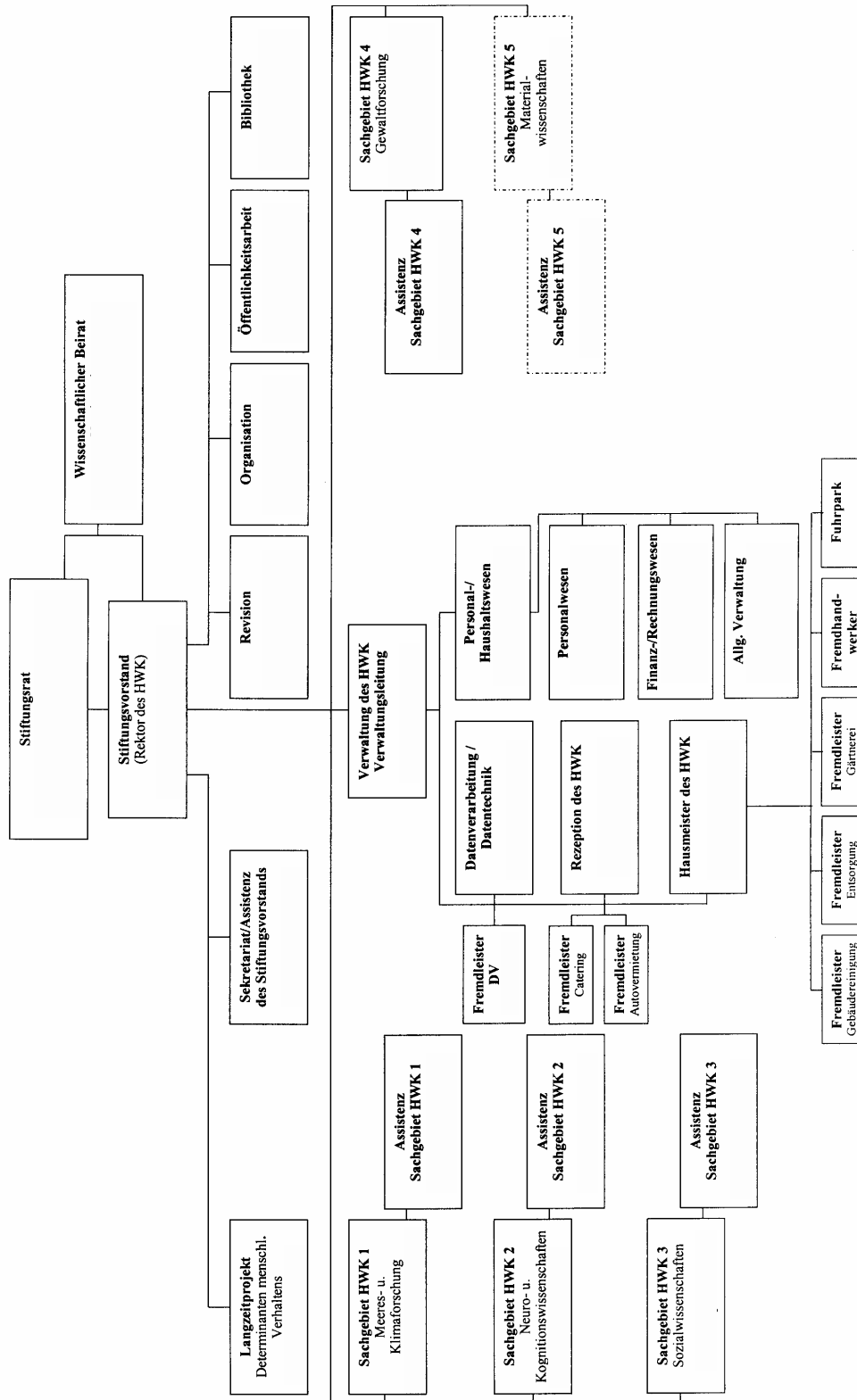
recht zu erhalten. Unabdingbar ist wie bisher eine gemeinsame Berufung zusammen mit einer der beiden Universitäten, um sicherzustellen, dass auch künftig ein internationale renommiertes und im Idealfall auch jenseits seines eigenen Faches anerkannter Wissenschaftler und nicht ein reiner Manager an der Spitze des HWK steht. Dies ist notwendig, um das eigenständige Profil des HWK zu stärken und eine Entwicklung hin zu einer reinen Serviceeinrichtung für die Universitäten zu verhindern. Aus diesem Grund wird auch von einer Doppelspitze aus wissenschaftlichem und administrativem Leiter abgeraten.

Weiterhin ist es für die Stärkung des Profils wichtig und notwendig, für die fachlichen Schwerpunktgebiete jeweils einen entsprechenden wissenschaftlichen Mitarbeiter zu beschäftigen. So wird es möglich sein, dass künftig stärker als bisher neue Ideen für die Strukturierung der Fellow-Auswahlprogramme und das wissenschaftliche Tagungsprogramm generiert werden können. Der Ausbau der Materialwissenschaften zu einem vollwertigen Bereich wird grundsätzlich begrüßt; er sollte aber erst dann in Angriff genommen werden, wenn die etablierten fachlichen Schwerpunktgebiete voll ausfinanziert sind und die finanziellen und personellen Möglichkeiten dies zulassen.

In Bezug auf das Fellowprogramm sind stärker standardisierte Bewerbungsverfahren zu empfehlen sowie generell eine stärkere Betonung der Kolleigenschaften des HWK. Darum muss dafür Sorge getragen werden, dass das Kolleg für die Fellows sehr viel mehr ist als ein Gästehaus. Vor allem sollten künftig jüngere Wissenschaftler berufen werden. Dies dient der Stärkung der in der Satzung verankerten Nachwuchsförderung. Die Tagungen und Workshops sind sehr positiv zu bewerten, sie stellen das Alleinstellungsmerkmal des HWK dar. Hier sollte, wie auch beim Fellowprogramm und bei der Nachwuchsförderung, die Qualitätskontrolle verbessert werden.

Anhang 1-6

Anhang 1 Organigramm des Hanse-Wissenschaftskollegs (Stand: April 2006)



Anhang 2 Stellenplan des Hanse-Wissenschaftskollegs
(einschließlich Drittmittelstelle)

Stand: 01.05.2006

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stellen (Besoldungs- / Vergütungsgruppe)	Zahl der Stellen insgesamt (Soll)
Stellen für wissenschaftliches Personal	C 4	1
	I b	5
	II a	1
Zwischensumme		7
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal Geringfügig Beschäftigte	I b	1
	III	1
	IV b	1 (0,65)
	V a	1 (0,75)
	VI b	6 (3,75)
	VII	1
	IX a	4 (0,35)
Zwischensumme		15 (8,50)
Insgesamt		22 (15,50)

(Vollkräfte)

Anhang 3 Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal des Hanse-Wissenschaftskollegs

Stand: April 2006

Abteilung/Arbeitsbereich	institutionelle Stellen			Drittmittelfinanzierte Beschäftigungsverhältnisse (VZÄ)			Doktorandenstellen (inkl. Annex, Drittmittel etc.)			Stellen für wissenschaftliches Personal insgesamt		
	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt	insgesamt	darunter befristet besetzt	darunter unbesetzt
Stammpersonal	5	0	1	-	-	-	-	-	-	5	0	1
Gewaltforschung, Lehr-/Lernforschung	1	1	0	1	1	0	-	-	-	2	2	0
Insgesamt	6	1	1	1	1	0	-	-	-	7	2	1

**Anhang 4 Vom Hanse-Wissenschaftskolleg in den Jahren 2003 bis 2005
eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern**

Stand: April 2006

Abteilung/Arbeitsbereich	Drittmittelgeber	Drittmittel in T EUR (gerundet)			Summe
		2003	2004	2005	
HWK insgesamt	DFG	32	9	17	58
	Bund	0	0	0	0
	Land/Länder	19	5	18	42
	EU	0	2	0	2
	Wirtschaft	0	10	3	13
	Stiftungen	114	152	114	380
	Sonstige	1	9	7	17
Insgesamt		166	187	159	512

Anhang 5 Arbeitsschwerpunkte, Herkunft, Aufenthaltsdauer und Altersstruktur der Fellows am HWK 2003-2005

Arbeitsschwerpunkte und Herkunft der Fellows 2003-2005	aus dem Inland	aus dem Ausland	insgesamt	Frauenanteil in %
Sozialwissenschaften	26	9	35	25,7
Neuro-und Kognitionswissenschaften	9	22	31	29,0
Meeres- und Klimaforschung	-	30	30	30,4
Materialwissenschaften	2	16	18	23,3
Gäste des Rektors	4	3	7	14,3
weitere Fellows	-	2	2	-
insgesamt	41	82	123	26,3

Aufenthaltsdauer am Kolleg	Fellows
länger als 12 Monate	6
zwischen 10,5 und 12 Monaten	7
zwischen 7 und 10 Monaten	35
zwischen 3,5 und 6,5 Monaten	33
bis zu 3 Monaten	42
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer	6,1 Monate

Altersstruktur der Fellows	%
unter 50 Jahre	52
unter 40 Jahre	24

Anhang 6 Vom Hanse-Wissenschaftskolleg eingereichte Unterlagen

- Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Kurzer Abriss der Geschichte des Hanse-Wissenschaftskollegs
- Organigramm
- Satzung
- Haushalt: Wirtschaftsplan 2006, Erfolgsplan 2005, Bericht des Wirtschaftsprüfers für 2004
- Jahresbericht 2004
- Liste der Mitarbeiter/-innen im wissenschaftlichen Bereich ohne Namensangaben nach Dienstbezeichnungen, Alter und Eintrittsjahr, Geschlecht, Ausbildungsabschluss und Eingruppierung
- Liste der Fellows der letzten drei Jahre (2003-2005) nach thematischen Bereichen des HWK, Fachdisziplin und Kooperationsinstitut, Herkunftsland und Heimatinstitut, Alter und Geschlecht
- Aktivitäten der Fellows
- Literaturliste der Fellows als Resultat ihres wissenschaftlichen Aufenthaltes am HWK während der letzten drei Jahre (2003-2005)
- Fellow Lectures 2003-2005: Vortragende und Themen
- Wissenschaftliche Veranstaltungen am HWK
- Liste der wissenschaftlichen Veranstaltungen am Hanse-Wissenschaftskolleg in den letzten drei Jahren (2003-2005) mit Angabe der Veranstaltungsthemen und -dauer sowie der Teilnehmerzahl
- Zwischen 2003 und 2005 in Buchform erschienene HWK-Tagungen
- Öffentliche Vorträge im HWK 2003-2005: Vortragende und Themen
- Liste der eingeworbenen Drittmittel der letzten drei Jahre (2003-2005) aufgeschlüsselt nach Quellen (Bund, Länder, EU, Wirtschaft, Stiftungen, Sonstige) mit Angaben zu dem jeweiligen finanziellen Volumen und zur Laufzeit
- Listen der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats und des Stiftungsrates mit Angabe des Beginns ihrer Zugehörigkeit
- Die letzten drei Protokolle des Wissenschaftlichen Beirates
- Die letzten drei Protokolle des Stiftungsrates
- Liste zu Kooperationsverträgen mit Universitäten, Fachhochschulen, Forschungsinstituten, Firmen etc. mit Kurzangaben zum Inhalt und Umfang